

291. Armeebefehl Napoleons III. am Vorabende der Schlacht bei Sedan.

(Generalstabdinerk I, 7; französl.)

Soldaten! Der Anfang des Krieges war nicht glücklich, und wollte Ich daher, von jedem persönlichen Vorurteil absehend, das Kommando der Armeen denjenigen Marschällen übergeben, welche die öffentliche Meinung besonders hierfür bezeichnete.

Bisher hat ein Erfolg Eure Anstrengungen nicht gekrönt; Ich vernehme jedoch, daß die Armee des Marschalls Bazaine sich unter den Mauern von Metz wieder gekräftigt hat, und die des Marschalls de Mac Mahon ist gestern nur leicht angegriffen worden. Es ist daher keine Veranlassung vorhanden, den Mut sinken zu lassen. Wir haben den Feind verhindert, bis zur Hauptstadt vorzudringen, und ganz Frankreich erhebt sich, um die Eindringlinge zu verjagen.

Unter so ernsten Verhältnissen habe Ich, von der Kaiserin in Paris würdig vertreten, die Rolle des Soldaten der des Herrschers vorgezogen. Nichts werde Ich scheuen, um unser Vaterland zu retten. Es birgt noch, Gott sei Dank, beherzte Männer, und — wenn es Feiglinge giebt — wird das Kriegsgeßetz sie strafen.

Soldaten! Seid würdig Eures alten Rufes!

Gott wird unser Land nicht verlassen, wenn jeder seine Schuldigkeit thut.

Gegeben im Kaiserlichen Hauptquartier Sedan, den 31. August 1870.

Napoleon.

292. Die Schlacht bei Sedan.

1. September 1870.

Schreiben Wilhelms I. an die Königin Augusta.

(Meben II., S. 126 ff.)

Vendresse, südl. Sedan, 3. September 1870.

Du kennst nun durch meine drei Telegramme den ganzen Umfang des großen geschichtlichen Ereignisses, das sich zugetragen hat. Es ist wie ein Traum, selbst wenn man es Stunde für Stunde hat abrollen sehen! Wenn ich mir denke, daß nach einem großen glücklichen Krieg ich während meiner Regierung nichts Ruhmreicheres mehr erwarten konnte, und ich nun diesen weltgeschichtlichen Akt erfolgt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen, und uns zu Werkzeugen Seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Werk aufzufassen, um in Demut Gottes Führung und Seine Gnade zu preisen.